

Glaube hatte seinen Ursprung nicht bei gelehrten Männern, sondern bei den urältesten arkadischen Bauern. Als diese Waldmenschen sahen, wie die Erde aus eigener Kraft Wälder und Gesträuche, Blumen, Früchte und Samenkörner hervorbringt, alle Tiere nährt und danach alles, was gestorben ist, wieder in sich aufnimmt, wie Berge Flammen speien und aus harten Kiesel sich Feuer schlagen läßt, wie aus Höhlen Winde herauswehen und aus dem Erdinnern Quellen, Seen, Flüsse und Meere sich ergießen, da meinten sie, daß auch das himmlische Licht und die Sterne irdischen Ursprungs seien. Und sie nannten die Erde nicht schlichtweg Gott, sondern glaubten sie erfüllt von einem denkenden Geist, einem göttlichen Intellekt, auf dessen Gebot dies alles geschehe, und dieser Geist habe seinen Sitz in der Unterwelt. Mit diesem Irrtum steigerte sich bei jenen Bauern der Glauben, niemals die Höhlen und tiefsten Verstecke der Erde betreten zu dürfen, wo mit dem Schwinden des Lichts die Stille zunimmt, und so verband sich mit der angeborenen Scheu des Geistes vor solchen Orten Religion und diesen Unwissenden die Vorstellung der Anwesenheit einer Gottheit, die sie für niemand anderen als den Demogorgos hielten, dessen Sitz ja im Erdinneren sein sollte, aus welchem sie auch den Sohn Cres dieser Insel gesandt glaubten, <III, 272> auf der sich zahlreiche schauerliche Höhlen befinden, in denen man auch Orakel des Demogorgos befragt.

0981

0979

0985

0975

0990

0970

1030

Andere sagen, der Name Kreta komme von der weißen Farbe der dortigen Erde, weil Kreide, mit der man an die Wände schreibt, da in Menge und bester Qualität vorkommt. Wieder andere meinen, es sei möglich, Creta als Teil von Graecia zu lesen, doch die alten Griechen lehnten es ab, daß die Leute von dieser Insel mit ihnen etwas durch ihren Namen gemein hätten, sie hießen Cretes, nicht Graeci, denn die Kreter galten als hinterlistig. Der Name Candia kommt vom weißen Schimmer (candor), denn der Boden ist weiß. Und Centopolis hieß sie, weil sie einst hundert vortreffliche Städte besaß.

0930

1080

0880

Im Altertum hielt man die Insel für die Mitte der dreigeteilten Welt, nämlich mitten zwischen Asien, Afrika und Europa, und man kann vermuten, daß sie darum Oceania genannt wurde, denn so wie der Ozean die Welt umfließt und einschließt, so ist Oceania von den Weltteilen umgeben und umschlossen. Und so behaupten sie auch, sie sei das Paradies und der Ort der Freuden, darunter aber befinde sich die Unterwelt. Darum errichteten sie auf dem höchsten Berg, dem Ida, die Statue oder das Götzenbild eines alten Mannes, dessen Haupt aus Gold war, Brust und Arme aus Silber, Rumpf und Haut aus Erz, Schenkel und Beine aus Eisen, die Füße aber aus gebrannter Erde. Auf dieses Standbild sollte die ganze Masse der körperhaften Welt blicken. Die Ritzen dieses Götzen schwitzten ständig Tränen aus, die sich sammelten und durch Höhlen hinabfließend einen See bildeten, aus dem ein Fluß entstand, der durch einen Spalt ins Erdinnere strömte und von dem sie glaubten, daß er bis in die Unterwelt zum Ort der Verdammten hinabstürze, und den sie Acheron nannten, weil vielleicht der Götze, dem das Gewässer entfloß, so hieß. Von diesem unterweltlichen Fluß berichten die Dichter Wunderbares an vielen Stellen, und Eusebius erwähnt ihn in "De praep. Evangel. L. II, C. ult.

0480

Ende

Anfang

So also glaubten die Alten, die Unterwelt liege im Mittelpunkt der Erde und über ihr das Paradies und Kreta oder Oceania sei der Ort der Glückseligkeit und unter ihm die Hölle, und darum strebe gewissermaßen alles zu dieser Insel als zur Mitte hin. Dazu wäre anzumerken, daß wir über den Mittelpunkt der Welt in dreifacher Hinsicht sprechen können. Einmal als die Mitte aller Erdstriche und Grenzstreifen, die aus der Tiefe des Ozeans ans Licht treten. Dann kann man auch nur die Mitte der bewohnbaren Erde meinen und von den Wohnsitzen her zu ihr hin messen. Und drittens kann man sie unter dem Gesichtspunkt der drei hauptsächlichen Erdteile sehen. Wo der erste Mittelpunkt der Welt sei, <III, 273> das weiß in Wahrheit nur